
Professor Dr. Franziska Lang



Fachbereich Architektur | Klassische Archäologie


Technische Untersuchungen an Gemälden von Hans Ritter, gen. Döring

Der im direkten Umfeld von Albrecht Dürer und Lucas Cranach dem Älteren ausgebildete und anschließend in Wetzlar tätige Maler Hans Ritter, genannt Döring, gehört zu den wenigen in Hessen tätigen Malern des 16. Jahrhunderts, die man sowohl biographisch als auch über erhaltene Werke fassen kann: Durch Schriftquellen, wie Abrechnungen und Urkunden, sowie davon ausgehende historische Indizienketten können ihm mehrere Tafelgemälde sicher zugewiesen werden. Die Autorschaft einiger anderer ihm aufgrund stilistischer Merkmale und/oder eines passenden Monogramms („HD“) zugeschriebener Werke ist bislang dagegen unsicher, zumal mehrere zeitgleich tätige Künstler mit gleichen Initialen bekannt sind (insbesondere Hans Dürer, der jüngere Bruder des berühmten Albrecht).

Mit Hilfe des großzügigen Fördergeldes der Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt sowie der Goethe-Universität Frankfurt, die die technische Ausrüstung zur Verfügung stellte, konnten bei diesem Projekt erstmals systematisch Infrarotreflektographien sowohl der gesicherten wie auch mehrerer zugeschriebener Werke angefertigt werden, wodurch das erhaltene malerische Oeuvre Hans Dörings erheblich präziser als bislang definiert werden konnte.

Die Infrarotreflektographie (IRR) ist eine in der kunsthistorischen Forschung seit langem etablierte Methode zur technologischen Untersuchung von Tafelgemälden. Sie nutzt den Umstand, dass infrarote Strahlung die Farbschichten von Gemälden durchdringen kann und von der darunter befindlichen Grundierung reflektiert wird. Durch ein bildgebendes Verfahren kann so die vom Maler vor Beginn des eigentlichen Malprozesses als „Entwurf“ auf der Grundierung angelegte Unterzeichnung sichtbar gemacht werden, was wichtige Einblicke in den Aufbau und Entstehungsprozess der Bilder liefert.

Mit der Adaption hochauflösender digitaler Bildprozessoren gab es hier in den letzten Jahren große technische Fortschritte: Während herkömmliche IRR-Anlagen ortsgebunden waren, zusätzliche Infrarotstrahlungsquellen benötigten und hinsichtlich Detailgrad und Auflösung begrenzt waren, sind moderne Systeme wie die verwendete Anlage OSIRIS-A1 von Opus Instruments transportabel, arbeiten



mit normalem Kunstlicht (Fotolampen) und dokumentieren in wesentlich kürzerer Zeit deutlich mehr und feinere Details als bisher. Dies ermöglicht einerseits, Gemälde unmittelbar an ihrem Standort zu untersuchen (z. B. in Kirchen, Privatsammlungen und Museen, die über keine entsprechende Ausrüstung verfügen). Andererseits können durch die Qualitätssteigerung der Befunde nicht mehr nur Aussagen über Vorhandensein, Aufbau und Komplexitätsgrad der Unterzeichnung an sich und eventuelle Abweichungen zwischen ihr und der ausgeführten Malerei getroffen werden, sondern auch solche zum verwendeten Medium und dem jeweiligen Duktus. Dies macht es möglich, auch spezifische Charakteristika und „handschriftliche“ Details von Unterzeichnungen zu erkennen, zu analysieren und miteinander zu vergleichen. Beim Vorliegen entsprechender Befundreihen können so Werkgruppen definiert, Zuschreibungen erhärtet oder entkräftet und belastbare Argumente zur Frage von Vorbild und Nachahmung beziehungsweise zur Echtheit getroffen werden.

Für meine am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt betreuten Promotion „Hans Ritter, genannt Döring, Schultheiß zu Wetzlar, moler HD – frühneuzeitliche Malerei in Hessen zwischen Cranach und Dürer“ ergab sich durch die Förderung der Vereinigung von Freunden die Möglichkeit, die gesicherten und fraglichen Werke von Hans Döring erstmals überhaupt und nach neuestem technischen Standard zu untersuchen, um ihre Entstehungsgeschichte zu „durchleuchten“ und eindeutiger Aussagen bezüglich ihrer Zuschreibung zu treffen.

Da diese Werke auf verschiedene Museen und Sammlungen verteilt sind, wurden teilweise mehrtägige Forschungsreisen nach Laubach (Gräfliche Sammlungen auf Schloss Laubach), Niederweidbach (Evangelische Kirchengemeinde), Wiesbaden (Museum Wiesbaden), Wien (Kunsthistorisches Museum) und s'-Heerenberg (Huis Bergh) unternommen. Im Dezember 2014 wurden die Befunde am Rande einer Fachtagung in München mit Spezialisten diskutiert. Als Ergebnis der Auswertung der angefertigten IR-Aufnahmen können einige bisher fragliche Werke Döring selbst zugeschrieben werden, während andere endgültig aus dem Oeuvre auszuscheiden sind. 2015 werden die Untersuchungen fortgesetzt.

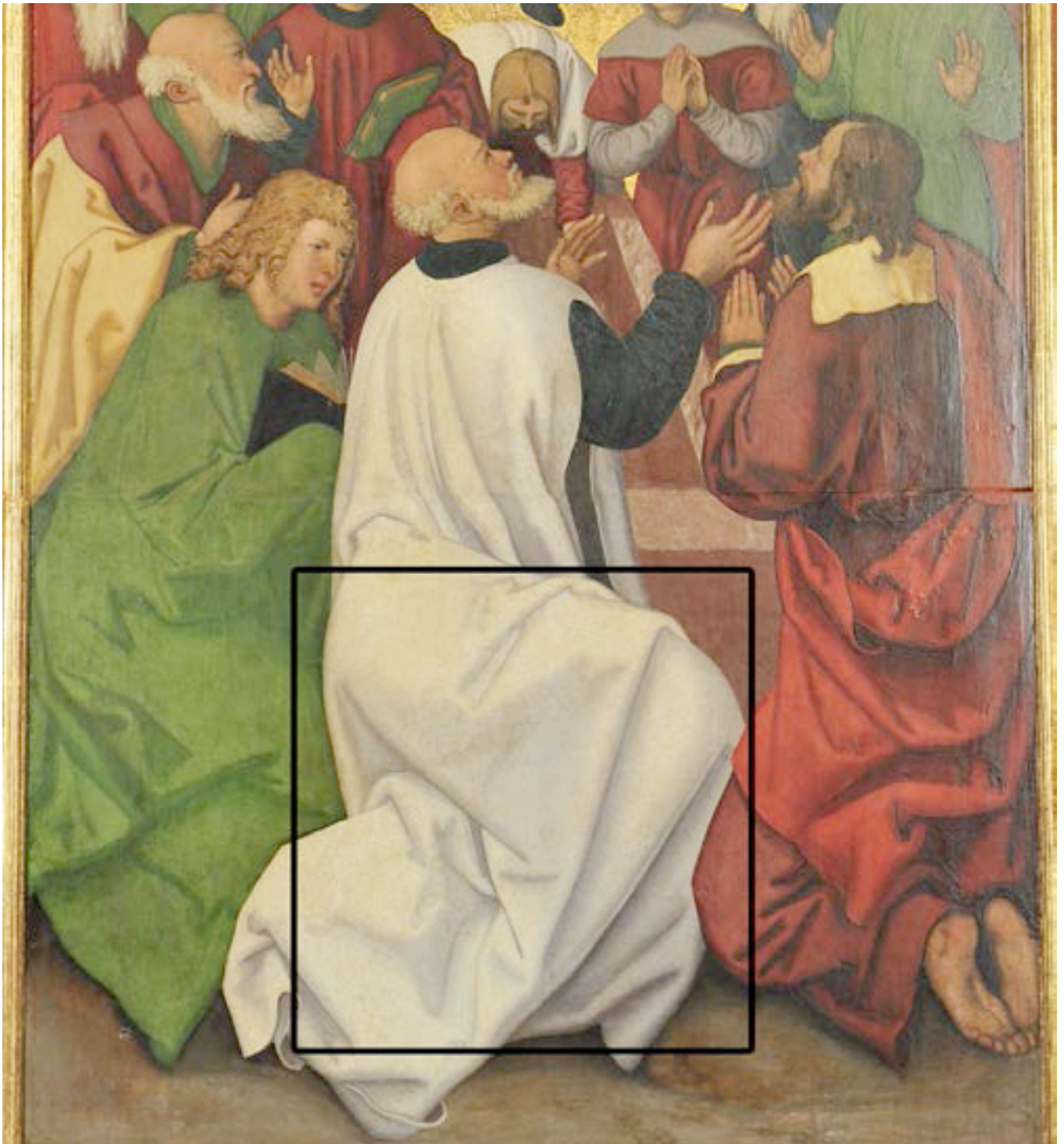


Abb. 1: Evangelische Marienkirche Niederweidbach, Marienaltar, Gruppe der Apostel aus der „Himmelfahrt Mariens“ (auf der Innenseite des rechten Flügels)

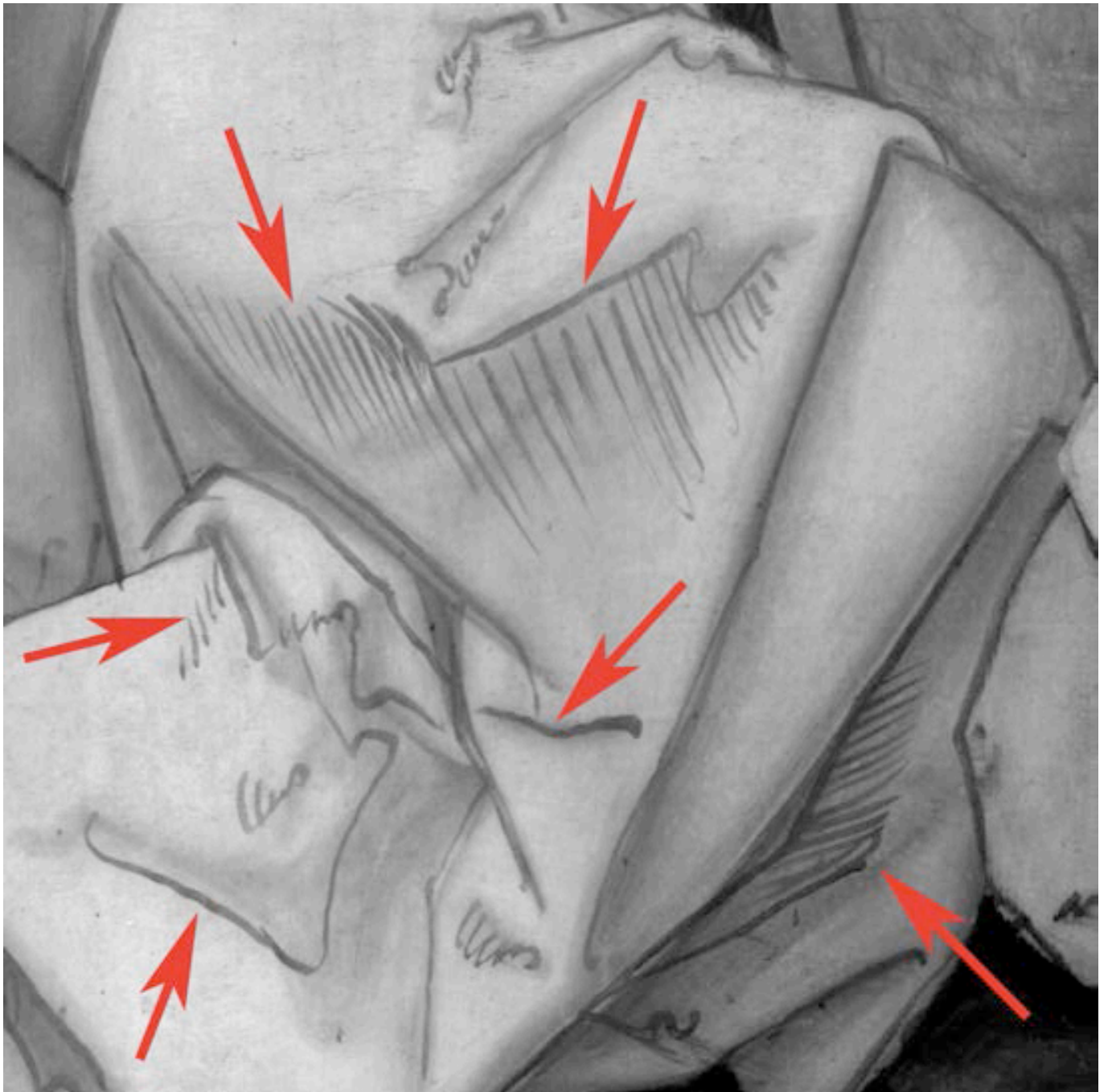


Abb. 2: Evangelische Marienkirche Niederweidbach, Marienaltar, IR-Reflektographie des in Abb. 1 markierten Bereichs (rote Pfeile: Unterzeichnung)